

NDB-online Artikel

Frölich, August

1877 – 1966

Politiker, Gewerkschafter

August Frölich hatte 1920 als SPD-Politiker in Sachsen-Altenburg und Mitglied des Staatsrats maßgeblichen Anteil an der Gründung des Freistaats Thüringen. Nach Repressalien und KZ-Haft im „Dritten Reich“ setzte er seit 1945 seine politische Karriere fort und stieg als SED-Funktionär in hohe Gremien der DDR auf.

Geboren am 31. Dezember 1877 in Sippersfeld bei Winnweiler (Pfalz)

Gestorben am 22. Januar 1966 in Weimar

Grabstätte Historischer Friedhof in Weimar

Konfession evangelisch-lutherisch, später konfessionslos

Tabellarischer Lebenslauf

1890 1893 Schulbesuch Volksschule Sippersfeld (Rheinpfalz)

1893 1896 Ausbildung zum Dreher und Schlosser Enkenbach (Rheinpfalz)

1896 1898 Wanderschaft als Geselle u. a. Kaiserslautern; Naumburg; Leipzig; Braunschweig; Berlin

1898 1899 Betriebsvertrauensmann des Deutschen Metallarbeiter-Verbands (DMV) Rüstungswerk Loewe & Co. KGaA Berlin

1899 1901 Gewerkschafts-Bezirksleiter DMV Berlin-Moabit

1900 Eintritt SPD

1902 1906 Gewerkschafts-Bevollmächtigter DMV Braunschweig

1905 1906 Gemeinderatsmitglied und Vorsitzender des SPD-Ortsvereins Lehndorf

1906 1918 Sekretär, Geschäftsführer der Zahlstelle DMV Altenburg

1915 1916 Kriegsdienst

1913 1918 Stadtverordneter Gemeinderat Altenburg

1918 1918 Vorsitzender Arbeiterrat Altenburg Altenburg

1918 1919 Vorsitzender der Preßkommission Altenburger Zeitung Altenburg

1918 1919 Leiter der Ministerialabteilung Wirtschaft Regierung Freistaat Sachsen-Altenburg Altenburg

1919 1920 Vorsitzender Staatsminister, Leiter der 1. Ministerialabteilung für Auswärtige Angelegenheiten, Militärsachen und Inneres Regierung Freistaat Sachsen-Altenburg Altenburg

1919 1920 Abgeordneter der SPD Staatsrat von Thüringen Weimar

1920 1921 Vorsitzender Regierung Gebiet Altenburg Altenburg

1920 1933 Abgeordneter der SPD Thüringer Landtag Weimar

1920 1921 Stellvertretender Vorsitzender des Staatsministeriums und
 Wirtschaftsminister Regierung von Thüringen Weimar
 1921 1923 Vorsitzender Staatsminister und Wirtschaftsminister Regierung
 von Thüringen Weimar
 1922 1923 Minister des Äußeren Regierung von Thüringen Weimar
 1924 1933 Abgeordneter der SPD Reichstag Berlin
 1924 1933 Bezirksvorstand-Großthüringen SPD Erfurt
 1933 1945 mehrfache Inhaftierung (1933, 1938/39, 1944/45) Weimar;
 Berlin; Ravensbrück
 1945 Vorsitzender des Ortsvereins, Mitglied des erweiterten Landesvorstands
 Bund demokratischer Sozialisten in Thüringen Weimar
 1945 1946 ehrenamtlicher Mitarbeiter Rotes Kreuz Weimar
 1946 Eintritt SED
 1946 1946 Verwaltungsleiter Gesundheitshilfsdienst für Stadt und Landkreis
 Weimar Weimar
 1945 1945 Vorsitzender der Parteikontrollkommission SPD-Thüringen
 Weimar
 1945 1946 Geschäftsführer SPD-Landesvorstand Weimar
 1946 1946 Vorsitzender Vereinigungsparteitag von SPD und KPD (Thüringen)
 Gotha
 1946 1952 Landesvorstand SED Weimar; Erfurt
 1946 1946 Vizepräsident im Landesvorstand SED Weimar
 1946 1950 Präsident Thüringer Landtag Weimar
 1948 1950 Abgeordneter Volksrat/Volkskammer DDR Berlin
 1950 1952 Alterspräsident Thüringer Landtag Weimar; Erfurt
 1949 1958 Abgeordneter Länderkammer DDR Berlin
 1950 1950 Vizepräsident Länderkammer DDR Berlin
 1952 1960 Mitglied SED-Bezirksleitung Erfurt
 1952 1966 Abgeordneter Bezirkstag Erfurt
 1953 1957 Vorsitzender Volkssolidarität Bezirksausschuss Erfurt

Genealogie

Vater **Georg Frölich** 1846–1926 Kleinbauer in Sippersfeld
 Mutter **Katharina Künkel** 1848–1935
 Schwester **Katharina Frölich** geb. 1871
 Bruder **Heinrich Frölich** geb. 1873
 Schwester **Elisabetha Frölich** geb. 1875
 1. Heirat 1900 in Dautzschen (Kreis Torgau)
 Ehefrau **Marie Emilie Frölich**, geb. Schugk 1876–1925 aus Dautzschen
 (Kreis Torgau); gest. in Weimar
 Schwiegervater **Gottfried Hermann Schugk** Landarbeiter, wohl in
 Dautzschen
 Schwiegermutter **Emilie Schugk**, geb. Mahler
 2. Heirat 2.4.1928 in Döbeln (Sachsen)
 Ehefrau **Minna Martha Frölich**, geb. Petermann 1877–1943 aus Freiberg
 (Sachsen); gest. in Weimar
 Schwiegervater **Karl Hermann Petermann** Zigarrenfaktor (Verwalter)
 Schwiegermutter **Charlotte Marie Petermann**, geb. Büchner
 3. Heirat 3.11.1945 in Weimar

Ehefrau **Liesbeth** Gretchen **Frölich**, geb. Dyroff, verw. Scharf 1900–1969
aus Jena; gest. in Weimar
Schwiegervater **Karl** Theodor **Dyroff** Elektromonteur
Schwiegermutter **Friederike** Pauline **Dyroff**, geb. Möbius
Tochter Emilie **Margarete** (Grete) **Hellmich**, geb. Frölich geb. 1903 aus
Lehdorf bei Braunschweig; 1928–1946 verh. mit Hans Hellmich (1904–1970),
1947–1949 Bürgermeister von Weimar, 1950–1952 Mitglied des Thüringer
Landtags

?Georg Frölich (1846–1926)

Katharina Künkel (1848–1935)

?Gottfried Hermann Schugk

Emilie Schugk, geb. Mahler

Heinrich Frölich (geb. 1873)

Katharina Frölich (geb. 1871)

Elisabetha Frölich (geb. 1875)

Frölich, August (1877 – 1966)

☉ | ∞ | ♥

?Marie Emilie Frölich, geb. Schugk (1876–1925)

Frölich, August (1877 – 1966)

☉ | ∞ | ♥

?Minna Martha Frölich, geb. Petermann (1877-1943)

Frölich, August (1877 - 1966)

∞ | ∞ | ♥

?Liesbeth Gretchen Frölich, geb. Dyroff, verw. Scharf (1900-1969)

?Emilie Margarete (Grete) Hellmich, geb. Frölich (geb. 1903)

Frölich, August (1877 - 1966)

Genealogie

Vater

Georg Frölich

1846-1926

Kleinbauer in Sippersfeld

Großvater väterlicherseits

Großmutter väterlicherseits

Mutter

Katharina Künkel

1848-1935

Großvater mütterlicherseits

Großmutter mütterlicherseits

Schwester

Katharina Frölich

geb. 1871

Bruder

Heinrich Frölich

geb. 1873

Schwester

Elisabetha Frölich

geb. 1875

1. Heirat

in

Dautzschen (Kreis Torgau)

Ehefrau

Marie Frölich

1876-1925

aus Dautzschen (Kreis Torgau); gest. in Weimar

2.·Heirat

in

Döbeln (Sachsen)

Ehefrau

Marie Frölich

1876–1925

aus Dautzschen (Kreis Torgau); gest. in Weimar

3.·Heirat

in

Weimar

Ehefrau

Marie Frölich

1876–1925

aus Dautzschen (Kreis Torgau); gest. in Weimar

Aufgewachsen in einer kleinbäuerlichen Familie, absolvierte Frölich nach dem Besuch der Volksschule von 1890 bis 1893 eine Ausbildung zum Dreher und Schlosser im rheinpfälzischen Enkenbach. Seine anschließende Wanderschaft als Geselle führte ihn u. a. nach Kaiserslautern, Naumburg, Leipzig, Braunschweig und Berlin, wo er Bildungskurse besuchte. Von 1898 bis 1918 war er in mehreren Ämtern als Gewerkschaftsfunktionär des Deutschen Metallarbeiter-Verbands aktiv, zuletzt in Altenburg, wo er zum Geschäftsführer der Zahlstelle aufstieg. 1915/16 diente er als Frontsoldat.

Seit 1913 war Frölich Stadtverordneter für die SPD in Altenburg, übernahm in der Novemberrevolution 1918 den Vorsitz des örtlichen Arbeiterrats und war Delegierter des Reichsrätekongresses in Berlin. In dem vom Leitenden Staatsminister des Freistaats Sachsen-Altenburg, Wilhelm Tell (1871–1950), gebildeten Kabinett übernahm er im November 1918 die Ministerialabteilung für Wirtschaft und stieg im März 1919 zum Vorsitzenden des Staatsministeriums auf. Zugleich für auswärtige Angelegenheiten und Militärfragen zuständig, baute er eine regierungstreue Einwohnerwehr auf, die im März 1920 den Kapp-Lüttwitz-Putsch in der Region verhinderte.

Als Mitglied des Staatsrats von Juli 1919 bis November 1920 hatte Frölich maßgeblichen Anteil an der Gründung des Landes Thüringen. Von November 1920 bis Oktober 1921 war er stellvertretender Vorsitzender des Staatsministeriums und Wirtschaftsminister im Kabinett Arnold Paulsens (1864–1942), übernahm am 18. Oktober 1921 den Vorsitz des Staatsministeriums und bildete eine Minderheitsregierung aus SPD und USPD unter Duldung der KPD. Den Schwerpunkt seiner Regierungszeit bis zum 10. Februar 1923 bildeten die reformsozialistische Schul- und Bildungspolitik des Volksbildungsministers Max Greil (1877–1939) sowie eine umfassende Verwaltungsreform. Infolge der Reichsexekution gegen Sachsen und des Einmarschs der Reichswehr in Thüringen im Oktober 1923 löste sich das Kabinett auf. Von 1924 bis 1933 war Frölich neben seinem Reichstagsmandat als SPD-Bezirksvorstand von Großthüringen tätig.

Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme wurde Frölich mehrfach inhaftiert: 1933 befand er sich kurzzeitig in „Schutzgewahrsam“, von November 1938 bis Februar 1939 wurde er wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ eingesperrt, im August 1944 wurde er im Zuge der „Aktion Gewitter“ von der Gestapo erneut verhaftet. Das Kriegsende erlebte er als Häftling im Konzentrationslager Ravensbrück.

Nach dem Krieg kehrte Frölich nach Weimar zurück, wo er zu einem politischen Architekten des von Moskau kontrollierten Einheitsstaats nach sowjetischem Vorbild aufstieg. Seit Juli 1945 im Bund demokratischer Sozialisten in Thüringen aktiv, wurde er nach dem erzwungenen Rücktritt des Regierungspräsidenten Hermann Brill (1895–1959) zum 29. Dezember 1945 geschäftsführender SPD-Landesvorstand. Am 7. April 1946 eröffnete er als Vorsitzender den Thüringer

Parteitag zur Zwangsvereinigung von SPD und KPD in Gotha. Als Mitglied des Landesvorstands der SED (1946–1952), Präsident des Thüringer Landtags (1946–1950) und Mitglied des Volksrats bzw. der Volkskammer der DDR (1948–1950) zählte er zu den aktivsten Politikern im Gründungsprozess der DDR.

Am 30. Juni 1947 wurde Frölich in seinem Weimarer Landtagsbüro bei einem politischen Attentat leicht verletzt. Die Hintergründe blieben ungeklärt. Von Oktober 1949 bis Dezember 1958 gehörte er der (Provisorischen) Länderkammer der DDR an und gestaltete die Auflösung des föderalen Systems mit, einschließlich der Zergliederung des Landes Thüringen in die Bezirke Erfurt, Gera und Suhl. Neben seinen politischen Ämtern war Frölich Mitglied mehrerer linientreuer Organisationen sowie in einer Vielzahl von Ehrenämtern aktiv.

Auszeichnungen

1895 Mitglied im Deutschen Metallarbeiter-Verband
1949 Mitglied der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft
1949 Mitglied des Kulturbunds der DDR
1950 Ehrenmitglied der Freien Deutschen Jugend (FDJ)
1952 Ehrenbürger der Stadt Weimar
1952 August-Frölich-Platz, Weimar
1954 Vaterländischer Verdienstorden in Silber
1957 „Held der Arbeit“
1958 Medaille für Kämpfer gegen den Faschismus 1933–1945
1959 Verdienstmedaille der DDR
1960 Banner der Arbeit
1963 Vaterländischer Verdienstorden in Gold
August-Frölich-Straße, Erfurt

Quellen

Nachlass:

nicht bekannt.

Weitere Archivmaterialien:

Landesarchiv Thüringen – Hauptstaatsarchiv Weimar: Thüringer Landtag Nr. 71. (Personalakte Frölich)

Werke

Der Abfindungsvertrag zwischen dem Land Altenburg und dem ehemaligen Herzog. Die Wiedergutmachung eines historischen Unrechtes, 1924.

Die Schmach von Thüringen. Rede des Abgeordneten August Frölich zur Regierungsbildung am 30. Januar 1930, 1930.

Literatur

Renate Ragwitz, Art. „Frölich, August“, in: Gitta Günther/Wolfram Huschke/Walter Steiner (Hg.), Weimar. Lexikon zur Stadtgeschichte, 1998, S. 130. (P)

Bernhard Post/Volker Wahl (Hg.), Thüringen-Handbuch. Territorium, Verfassung, Regierung und Verwaltung in Thüringen 1920 bis 1995, 1999, S. 579–581.

Günter Hauthal/Josef Schwarz, Für gemeinsames Handeln zum Wohl des Volkes: August Frölich, in: Mario Hesselbarth (Hg.), Gelebte Ideen. Sozialisten in Thüringen. Biographische Skizzen, 2006, S. 147–159.

Steffen Kachel, Ein rot-roter Sonderweg? Sozialdemokraten und Kommunisten in Thüringen. 1919 bis 1949, 2011, S. 74–80.

Jochen Lengemann, Thüringische Landesparlamente 1919–1952. Biographisches Handbuch, 2014, S. 262–267. (P)

Christian Faludi, Lebensskizzen herausragender Persönlichkeiten der Gründungsphase des Landes Thüringen 1918–1920, in: ders./Marc Bartuschka (Hg.), „Engere Heimat“ – Die Gründung des Landes Thüringen 1920, 2020, S. 368–370.

Christian Faludi, Architekten der Demokratie. Die Gründungsväter des Freistaats Thüringen 1920, 2020, S. 26–29. (P) (Onlineressource)

Onlineressourcen

Datenbank der deutschen Parlamentsabgeordneten.

„Akten der Reichskanzlei. Weimarer Republik“ online.

Gedenkstätte Deutscher Widerstand.

Porträts

Fotografie, 1916, in: Landesarchiv Thüringen – Hauptstaatsarchiv Weimar, Porträtsammlung Nr. 3.

Postwertzeichen der DDR, Ausgabetag 18. Oktober 1977.

Fotografie, ca. 1920, Abbildung in: Reichstags-Handbuch, II. Wahlperiode 1924, hg. v. Bureau des Reichstags, 1924, S. 623. (Onlineressource)

Autor

→Christian Faludi (Jena/Weimar)

Empfohlene Zitierweise

Faludi, Christian, „Frölich, August“ in: NDB-online,
veröffentlicht am 01.07.2022, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/129985805.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

30. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
